

Und plötzlich artet ein Experiment aus

Das Studententheater des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig präsentiert mit «Das Experiment 2.0» ein fesselndes Stück über Macht und Gruppendynamik.

Nathalie Benelli

Sie kichern, machen Selfies – unbeschwerte Teenager in einer Klasse. Doch schon bald wird alles anders. Ein Experiment bringt das Klassengefüge gehörig durcheinander und dunkle Seiten ans Licht.

Das Theaterstück «Das Experiment 2.0» des Studententheaters vom Kollegium Brig beginnt mit einer Diskussion in einer reinen Mädchenklasse. Gesprächsthema ist ein Experiment der Stanford University aus dem Jahr 1971, das sich mit dem Einfluss von Macht auf den Einzelnen befasst. Die Ausgangshypothese des ursprünglichen Versuchs lautete: Wie würde sich eine Gruppe ausgeglichener, sanftmütiger und gebildeter Männer unter bestimmten Bedingungen verhalten, wenn sie in Wärter und Gefangene aufgeteilt würden?

Die Simulation zeigte damals ein erschreckendes Resultat. Diejenigen, die die Rolle der Wärter übernahmen, entwickelten sich schnell zu Tyrannen. Die sogenannten Gefangenen hingegen begannen, die psychischen Eigenschaften echter Häftlinge anzunehmen. Das Experiment führte zu einem beunruhigenden Ergebnis: Jeder Mensch kann – unabhängig von Herkunft, Bildung oder Charakter – durch Macht verändert werden. Und das nicht immer zum Guten.

Genau an diesem Punkt setzt das Studententheater des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig an. Die Schülerinnen in der Bühnenklasse reagieren zunächst skeptisch. Sie behaupten selbstbewusst, dass so etwas in einer ausschliesslich aus Mädchen bestehenden Gruppe niemals passieren würde – zumal sie ja über die Ergebnisse des historischen Experiments informiert sind.

Die Lehrerin im Stück ist fasziniert von der engagierten Diskussion. Gleichzeitig plagen sie Zweifel: Darf man ein solches Experiment überhaupt wagen? Dennoch nimmt sie die Herausforderung an – und startet



Schülerinnen werden zu Gefangenen.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd



Karim Habli und Franziska Truffer führen Regie.



Bei der Abreise herrscht noch eine lockere Stimmung.

«Heute zeigt sich Gewalt oft versteckter. Aber ein Thema bleibt Gewalt und Macht immer.»

Franziska Truffer
Co-Regisseurin

gemeinsam mit ihrer Klasse «Das Experiment 2.0».

Die Theaterfassung ist dabei weit mehr als eine simple Adaption eines bekannten Stoffes. Regisseurin Franziska Truffer und Regisseur Karim Habli haben eine neue Version des Romans von Mario Giordano und der Theaterfassung von Claude Girardi geschrieben und das Stück gemeinsam mit den jungen Darstellenden entwickelt und in die Gegenwart übertragen.

Handeln Frauen mit Macht anders als Männer?

«Wir konnten den ursprünglichen Stoff nicht einfach übernehmen», erklärt Karim Habli. «Wir haben hier zwanzig Frauen auf der Bühne. Eine Geschichte über ein Männergefängnis zu spielen, wäre absurd gewesen. Deshalb haben wir uns gefragt: Würden Frauen in einer solchen Extremsituation genauso reagieren wie Männer?»

Aus dieser Frage entstand Schritt für Schritt eine eigene Theaterfassung. Im Stück verlängert die Klasse ihre Kulturreise nach Rom um einige Tage. In einer Turnhalle wird ein Gefängnis aufgebaut, die Rollen werden ausgelost: Wer wird Wärterin, wer Gefangene? Fünf Tage soll das Experiment dauern.

Was zunächst wie ein spannendes Projekt wirkt, kippt jedoch bald. Die Gefangenen leiden unter dem Freiheitsentzug, vermissen ihre Handys und ihr gewohntes Leben. Gleichzeitig wachsen einige der Wärterinnen immer stärker in ihre Machtpolle hinein.

«Es geht sehr in die Tiefe», sagt Habli über die Arbeit mit den jungen Schauspielerinnen. «Am Anfang waren sie fast zu brav. Aber als sie ihre Rollen gefunden haben, sind viele während der Proben wirklich über sich hinausgewachsen.»

Das Theaterprojekt war für alle Beteiligten tatsächlich ein

Experiment – nicht nur inhaltlich, sondern auch künstlerisch. Denn das Ensemble entwickelte das Stück gemeinsam.

Regisseurin Franziska Truffer erinnert sich: «Am Anfang ist es den Schülerinnen, so gut erzogen wie sie alle sind, sehr schwer gefallen, gemein zu spielen. Wir mussten viel diskutieren und improvisieren. Aber jetzt spielen sie grandios.»

Stück über Gewalt kommt ohne Gewaltdarstellung aus

Die Arbeit am Stück führte das Ensemble auch zu grundsätzlichen Fragen über Gewalt und Macht. «Heute zeigt sich Gewalt oft versteckter», sagt Franziska Truffer. «Man denke nur an Cybermobbing. Aber ein Thema bleibt Macht und Gewalt immer.»

Gerade deshalb wollte das Regisseuren-Paar eine Theaterfassung schaffen, die zwar intensiv ist, aber ohne direkte Gewaltdarstellung auskommt. Das

Publikum soll nicht schockiert, sondern zum Nachdenken angeregt werden.

Eine der grossen Stärken der Inszenierung liegt in der Wandlungsfähigkeit der jungen Darstellerinnen und Darsteller. Zu Beginn erleben die Zuschauer eine Gruppe unbeschwerter Schülerinnen – voller Lachen, Energie und jugendlicher Leichtigkeit.

Doch mit dem Beginn des Experiments verändert sich die Atmosphäre. Aus Freundinnen werden plötzlich Wärterinnen und Gefangene. Aus lockeren Gesprächen entstehen Befehle, Widerstand, Angst.

Diese Transformation verlangt den jungen Schauspielerinnen viel ab. Lara Sauer verkörpert eine der Wärterinnen. «Es ist schon nicht ganz so einfach umzuschalten», erzählt sie. «Das sind ja meine Freundinnen auf der Bühne, Menschen, die ich gut kenne. Und dann herrsche ich sie plötzlich an.»

Ihr halfen die intensive Probenarbeit und die Diskussionen im Team, um sich in der Rolle zurechtzufinden.

«Karim und Franziska haben uns sehr unterstützt, damit umzugehen», sagt Sauer. «Und wenn man am Ende das Resultat sieht, merkt man, dass sich die investierte Zeit wirklich gelohnt hat.»

Dass «Das Experiment 2.0» funktioniert, liegt vor allem am grossen Engagement des Ensembles. Zwanzig junge Schauspielerinnen und zwei Schauspieler stehen auf der Bühne. Sie spielen, diskutieren, streiten, zweifeln – und tragen die Geschichte gemeinsam.

Mit viel Spielfreude und Mut lassen sie eine Geschichte entstehen, die zeigt, wie schnell sich Machtverhältnisse verändern können und wie fragil soziale Strukturen manchmal sind.

Dabei überzeugt vor allem ihre Fähigkeit, unterschiedliche Rollen glaubhaft darzustellen: eben noch Schülerinnen, kurz darauf Wärterinnen oder Gefangene – ein Wechsel, der dem Stück Dynamik und Spannung verleiht.

Am Ende bleibt eine zentrale Frage: Wie hätten wir selbst gehandelt? Genau diese Frage möchte das Studententheater dem Publikum mit auf den Weg geben.

Denn «Das Experiment 2.0» ist nicht nur ein spannendes Bühnenprojekt, sondern auch ein Stück über Verantwortung, Gruppendynamik und die dunklen Seiten menschlicher Macht.

Oder, wie Regisseurin Franziska Truffer es formuliert: «Wir möchten, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer nach der Vorstellung darüber sprechen – ob das eine realistische Entwicklung ist oder nicht.»

Eines ist jedoch jetzt schon klar: Die jungen Darstellerinnen und Darsteller des Kollegiums Spiritus Sanctus beweisen mit diesem Projekt eindrücklich, wie viel Kreativität, Mut und Leidenschaft im Briger Studententheater steckt.

Team und Vorstellungen

Auf der Bühne stehen:

Als Forscherteam: Janika Andenmatten, Jael Lehner, Gabriel Heimgartner, Iwai Shun.

Als Wärterinnen: Lara Sauer, Joy Rieder, Noëmi Gagneux, Elena Gallo.

Als Gefangene: Mafalda Batista, Josefine Peter, Ann-Sophie Werlen, Anina Hirschler, Julia Aufdenblatten, Jael Blumenthal, Valentina Papadopoulos, Selina Clausen, Anouk Langenegger.

Regie: Franziska Truffer und Karim Habli.

Die Abendvorstellungen finden statt am Freitag, 13.3., um 19.30 Uhr, am Sonntag, 15.3., um 17.00 Uhr und am Samstag, 21.03., um 19.30 Uhr. Reservation unter www.spiritus.ch